

Jetzt bin ich die Chefin

Meine Chefin ließ mich im Januar wissen, dass sie keine Lust mehr habe, einen Laden zu führen, und deshalb der Schließung gedachte. Dazu musste sie den Laden erst leeren, also zuvorderst von mir, und sprach mir nach 25 Jahren die Kündigung aus. Das stellte mich vor ein riesenproblem: Wo sollte ich mich in Zukunft den ganzen Tag hinsetzen?

Also kaufte ich ihr den Laden ab, und dann habe ich sie gefeuert, haha. Damit hatte sie sicher nicht gerechnet, als sie mir den Laden verkaufte.

Einen Laden für einen Kleinwagengeldbetrag zu kaufen, den ich gar nicht besitze, war der leichte Teil. Der Papierkram war der schwierige. Wir haben einen Notar



Matthias Mayer
kommentiert alles
Mögliche

gebeten, uns den Vertrag aufzusetzen, und wir haben uns den Fehler geleistet, ihn wegen ein paar Rückfragen zweimal anzumailen und einmal ins Haus zu bestellen. Wenn ICH jemanden zweimal anmaile und dann daheim besuche, dann hat es meistens damit zu tun, dass ich 2,60 Euro Porto sparen kann. Wenn ein Notar das macht, kostet es eintausend Taler.

Und ich weiß ja nicht, was komplizierter ist: Die Verkehrsnummer beizubehalten? Dann bleibe ich faktisch derselbe Laden, aber ich habe ja ein neues Bankkonto. Oder wechsle ich die Verkehrsnummer? Dann kann ich ja alle Abonnements, Fortsetzungen und Vormerker neu eintippen! Da sitze ich ja bis fast um zehn nach sieben!

Alle Lieferanten wollen ihr Lastschriftmandat. Ist das der korrekte Terminus? Oder bin ich es, der das Mandat für seine Lieferanten will? Sie hören schon, was ich für ein waschechter Kaufmann bin.

Und da reden wir nur vom Papierkram. Da ist der alte Laden ja noch keinen Meter renoviert.

Und das mache ich natürlich alles selbst. Also das Bellen von Anweisungen an die armen Teufel aus meinem Freundes- und Kundenkreis, die ich für Schufterei rekrutiert habe. Aber ich lerne ja dazu. Inzwischen kann ich auch Laminat verlegen und Lampen anschließen. Was ich nicht kann, ist Lampen aussuchen, sagt meine Frau. Nachdem das Grobe getan war, war es meine Frau, die sich auf das abschließende Wittlern freute*. Wo welches Regal steht und wie niedlich die Kinderecke wird, wollte sie nicht mir überlassen. Ich aber durfte entscheiden, wo die Whisky-

Ecke hinkommt und was in welchem Regal steht. Schließlich habe ich diesen Beruf gelernt, wohingegen meine Frau das Wittlern meines Wissens nicht mit einem Abschluss unterfüttert hat. Jedenfalls ist der Raum sehr Mayer geworden, und wir haben seine längliche Form nun betont, anstatt sie zu kaschieren. Man hört richtig, wie das Chi wieder aufatmet.

Zur Eröffnungsfete hatte ich Live-Musik, Luftballons, Häppchen, Cocktails, Kaffee, Kuchen und Give-aways. Ich hatte auch den Chefredakteur des Börsenblattes, Dr. Casimir, eingeladen, aber er kam nicht. Die ersten Tage waren turbulent, so manches muss sich nach völliger Neugestaltung und unter neuer Regie erst einfinden. Zum Beispiel gibt es das Regal nicht mehr, wo im alten Laden die Remissionen hinkamen. Jetzt weiß ich nicht, wo ich im neuen Laden die Remissionen hintun soll.

Und wie seltsam es ist, dass in der ersten Geschäftswoche tausend Leute angerufen haben, die mir alle ein Geschäft vorschlagen wollen. Anscheinend gehört die Lektüre von Branchenanzeigen und Gewerbebeiträgen zur morgendlichen Routine erfolgreicher Vertreter. Meine Frau hat mir nun den Singsang andresiert: „Lassen Sie mir bitte einen Prospekt da oder schicken Sie eine Mail. Wenn ich Interesse habe, mache ich gerne einen Termin.“ Spätestens wenn ich den Satz zum dritten Mal wiederhole, merkt mein Gegenüber, dass ich einen Dachschaden habe oder sehr raffiniert bin. Bei so vielen Dingen konnte ich früher sagen: Fragen Sie die Chefin. Und jetzt bin ich die Chefin.

Und dann habe ich beim Aufräumen noch die Einladung für Dr. Casimir gefunden. Sie hat es also nie in die Post geschafft. Und auf diesem Weg muss er es nun erfahren, dass wir ohne ihn gefeiert haben.

* Nach Tine Wittler, die in dem Reality-Format „Einsatz in 4 Wänden“ am Ende einer Renovierung im Hause die Blumenvasen und den Nippes verteilt.

Bestenliste des Monats: Die sieben Todsünden bei Asterix

Happy Birthday, Goscinny. Weil ich Goscinny in dieser Rubrik nicht zum ersten Mal gratuliere, muss ich mir langsam was einfallen lassen. Aber die Todsünden passen hier prima; diese charakterschlechten Gallier muss man einfach gern haben. Herrlich auch, wie das ganze Dorf generalanfällig ist für das Ausleben gemeinsamer Untugenden:

7. Hochmut: Majestix, aber auch Troubardix, und gar nicht so selten auch Asterix
6. Trägheit: Obelix
5. Völlerei: Obelix, definitiv Obelix
4. Wollust: Jeder, der Falbala begegnet in Asterix als Legionär
3. Habgier: Alle in Obelix GmbH & Co KG
2. Neid: Alle in Streit um Asterix
1. Zorn: das gesamte Dorf, in jedem Band, mehrmals



Zwilling des Monats: Miau

Dieser ewige, milliardenfache Katzenname Felix, der ebenso uninspiriert wie lästig auf Glück hinweist, dann noch dieses Bahnhofswärtermützchen – gleich kriege ich Allergie. Danke, Droemer. Und dabei mag ich Katzen.

Ich mag nur keine Katzenliebhaber. Zumindest solche nicht. Ich hielt diese Bob-Bücher nur für ein kurzes Aufflackern, aber wenn ich hier demnächst unter „Trend des Monats“ weitere



Bücher über Katzen zeige, die in Buchhandlungen und am Kiosk, auf Bauernhöfen, in Bordellen oder Avis-Niederlassungen leben, dann, ja dann soll es wohl so sein.



Trend des Monats: Einzelhandelsverniedlichungswelle ungebrosen

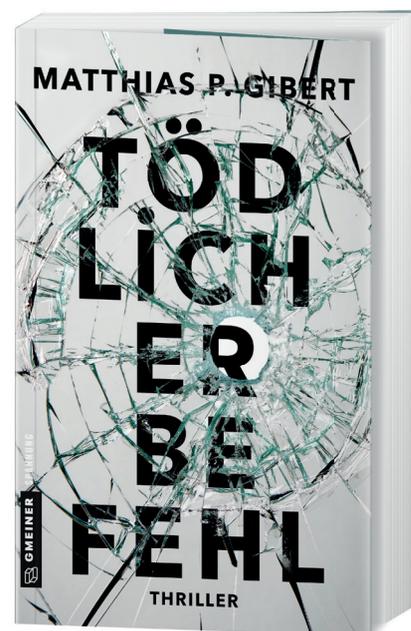
Die Bäckerei am Strandweg, der Teeladen zum Glück, die Chocolerie der Träume, der zauberhafte Eisladen, der wunderbare Buchladen am Inselweg – und nun auch der Waschsalon des kleinen Glücks. Da kriegt man Brot, Tee, Schokolade, Eis und Bücher! Und dann kann man sich die ganze Sauerei auch wieder auswaschen lassen.



Schau genau! Buch-Cover auf den Punkt



EIN FIKTIVER FALL, HART AN DER REALITÄT



ISBN 978-3-8392-2346-8 · € 16,00
ET: 8. August 2018



Der lange Arm
des türkischen
Präsidenten

SPANNUNG
GMEINER

